Zeitschrift: Bulletin du collectionneur suisse : livres, ex-libris, estampes, monnaies = Bulletin für Schweizer Sammler : Bücher, Ex-libris, Graphik, Münzen

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 2 (1928)

Heft: 6

Artikel: Farbdrucke aus dem 18. Jahrhundert in der Berner Stadtbibliothek

Autor: Laube, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

baren Nachschlagewerken verarbeitet. Ueberall hat er seine Korrespondenten: den Schöpfer des Philanthropins, Rudolf von Salis in Haldenstein, Professor Falckeisen in Basel, den Verfasser des helvetischen Lexikons Johann Jakob Leu in Zürich und dessen Sohn, André Pierre Rigaud und den Bibliothekar Jean Senebier in Genf und in der Urschweiz vor allem Felix Balthasar und Baron Zurlauben.

(Fortsetzung folgt)

FARBDRUCKE AUS DEM 18. JAHRHUNDERT IN DER BERNER STADTBIBLIOTHEK

Unter den bisher unbekannten Schätzen in der Berner Stadtbibliothek ruhten bis vor kurzem drei mächtige Bände in gänzlicher Vergessenheit, bis ein freundlicher Zufall sie finden liess, und den Oberbibliothekar, Herrn Dr. Hans Bloesch, veranlasste, Nachforschungen über ihren Wert anzustellen. Die angewendete Mühe lohnte sich reichlich. Es handelt sich um drei anatomische Atlanten (Kat. PW Nr. 124), die im Jahre 1748 in Paris gedruckt wurden. Die Herausgabe besorgten der „Graveur du Roy" le Sieur *Gautier* und *M. Duverney,* Démonstrateur royal, wie sie sich auf dem Titelblatt nennen. — Herr Dr. Bloesch lud in verdankenswerter Weise die Bibliophilen Gesellschaft zur Besichtigung seines Fundes ein und machte eingehende Angaben über den Wert, der besonders in technischer Hinsicht diesem Werk zukommt, das einer der frühesten Versuche ist, Farbdrucke mit mehreren Kupferplatten herzustellen. *Gautier Dagoty* lebte von 1710—1781 meist in Paris und war das Haupt einer bekannten Malergeneration. Er erneuerte die allerdings bis auf den Lehrer Rembrandts zurückgehenden Versuche, solche Farbdrucke herzustellen, ein Verfahren, das infolge seiner Schwierigkeiten und enormen Kosten keine Zukunft haben konnte. Aus letzterem Grunde

bestimmte ein Befehl des Königs, dass die Erfindung in erster Linie der Anatomie dienstbar gemacht werde und wie prachtvolle Wirkungen sich erzielen liessen, beweisen gerade die Tafeln in diesem Werke, welche menschliche Körper in natürlicher Grösse darstellen und ihres eigenartigen, etwas speckigen Glanzes wegen auffallen. Dieser Glanz stammt vom Firnis, womit der fertige Druck wie bei der Oelmalerei überstrichen worden ist. Der Künstler musste jede der vier Platten einzeln stechen unter Berücksichtigung der verschiedenen Farben, damit sie, übereinander gedruckt, die gewünschten Töne ergaben. Es brauchte also peinlich genaues stechen und drucken, damit die Platten sich deckten und das Bild nicht verwischt wurde. Mit dem Aufkommen der Lithographie, die bedeutend billiger zu stehen kam, war die Existenzberechtigung dieses Verfahrens dahin. Heute hat es nur noch technisches Interesse, dient aber gleichzeitig als Beweis einer grossen künstlerischen Fertigkeit.

Eine zweite Ueberraschung bereitete Herr Dr. Bloesch durch Vorzeigen einer Sammlung Farbdrucke des Holländers Ploos van Amstel, der in Amsterdam von 1726—1798 lebte. Aus einem Zyklus von 46 Blättern, besitzt die Berner Stadtbibliothek deren 38, die aber mit zu den schönsten und besterhaltenen gehören. Es sind Farbdrucke nach Radierungen, Zeichnungen, Aquatinta, Rötel und andern Verfahren nach Originalen berühmter, meist holländischer Maler wie Rembrandt, Ostade, Mieris, van Dyck usw. Sie sind so echt und so täuschend reproduziert, dass genaue Betrachtung nötig ist, um sie als solche zu erkennen. Sie stehen in dieser Beziehung den mit den modernsten Mitteln faksimilierten Drucken der Marees-Gesellschaft oder der Albertina nicht nach. Aehnlich, wie diese ihre Blätter als Reproduktionen durch einen Prägestempel kenntlich machen, druckte Ploos van Amstel

auf die Rückseite der Bilder sein Wappen. Schon zu Lebzeiten des Künstlers wurde die Echtheit seiner Reproduktionen angezweifelt und dieser hat einem Kollegium von Sachverständigen sein Verfahren beweisen müssen. Trotzdem ist die Technik der Herstellung sein Geheimnis geblieben und der Künstler nahm es mit ins Grab. Heute können wir nur staunen, mit welcher technischen Vollendung in jener Zeit gearbeitet worden ist.

Auch diese 38 Blätter gehören ihrem historischen Wert nach mit zum Wertvollsten, was die Stadtbibliothek ihr eigen nennt und die Oeffentlichkeit darf mit Dankbarkeit davon Kenntnis nehmen, dass die Leitung gerne jedermann die Einsichtnahme in ihre Schätze gestattet.

Gautier hat sich selbst über sein Verfahren geäussert in seinem Werk: Observations sur la peinture et sur les tableaux, vol. I, p. 78 ff. und 122 ff.

Weitere zeitgenössische Nachrichten finden sich in der Enzyklopädie von Diderot und d'Alembert. Interessant ist Goethes Stellungnahme zu Gautier in seiner Farbenlehre 1810. Weitere Quellenliteratur findet sich angegeben in Thiemes Künstlerlexikon, Bd. 13.

Ueber Ploos van Amstel ist zu vergleichen Naglers Künstlerlexikon.

G. Laube.

Gesamtkataloge und Auskunftsbureaus der Bibliotheken.

Zusammenarbeit und Zusammenlegung der Kräfte ist heute mehr als je die Losung in allen Lebensgebieten. Ueberall sucht man durch Organisation und gegenseitige Hilfe Arbeitskräfte und Geld zu sparen, Wege zu verkürzen, Zeit zu gewinnen und jede Tätigkeit zweckdienlicher und fruchtbarer zu gestalten. Industrie und Handel haben ihre Sekretariate, Propagandazentren, Konzerne usw.; die Bibliotheken suchen einander zu unterstützen durch gegenseitige Ausleihe und durch Schaffung von Gesamtkatalogen und bibliographischen Auskunftsbureaus.

Durch die gegenseitige Ausleihe werden die Bibliothekschätze einem grösseren Leserkreise zugänglich gemacht; ihr Wert als Werkzeug und Hilfsmittel für Wissenschaft und Leben wird vervielfacht. Anderseits kann eine Bibliothek auf die Anschaffung eines wenig gebrauchten, teuren Werkes, welches in einer anderen vorhanden ist, leicht verzichten. Ueberflüssige mehrfache Anschaffungen können vermieden und die Kredite besser ausgenützt werden, besonders wenn sich die Bibliotheken unter sich über ihre Anschaffungspolitik überhaupt verständigen.